

Sehr geehrter Herr Schefzyk,
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich begrüße Sie im Namen der Stadt Frankfurt ganz herzlich an diesem besonderen Ort zu einem besonderen Anlass, den wir hier gemeinsam mit einem Festgottesdienst feiern wollen.

Wir verabschieden heute Jürgen Schefzyk als Direktor des Bibelhauses Erlebnis Museum Frankfurt in den Ruhestand.

Dass es dieses Haus, das sich auf wissenschaftliche Weise mit der Geschichte des Alten und Neuen Testaments beschäftigt, in der Form überhaupt gibt, ist im Wesentlichen das Werk von Jürgen Schefzyk. Es ist sein Lebenswerk.

Untergebracht in einer früheren Kirche in Sachsenhausen in unmittelbarer Nähe zum Museum Angewandte Kunst, fügt sich das Bibelhaus als wunderbare kleine Perle in die Reihe der Museen am Sachsenhäuser Ufer.

Die Verbindung zwischen Biblischer Archäologie und Erlebnispädagogik ist das Alleinstellungsmerkmal des Frankfurter Bibelmuseum unter den zahlreichen Bibelmuseen in Deutschland.

Und diese besondere Prägung ist Jürgen Schefzyk zu verdanken, der 2003 als Gründungsdirektor an dieses Haus kam.

Museumsschätze nur passiv staunend von den Besuchern betrachten zu lassen, das war nicht sein Ding. Der Direktor setzte auf das Konzept des handlungsorientierten Lernens. – Mit Erfolg!

Haptische und physische Erfahrung, also Anfassen, Erleben und Nachempfinden von Situationen, standen für ihn neben der Präsentation von archäologischen Ausstellungsstücken im Zentrum.

Ja, man kann im Bibelhaus sogar den Duft eines Rauchopfers riechen. Es geht also um ein Erleben mit allen Sinnen und nicht nur um ein trockenes intellektuelles Erfassen.

Es geht um römische Herrschaft einerseits und das einfache alltägliche Leben andererseits.

Die Erfindung des Buchdrucks, der Voraussetzung für eine massenhafte Verbreitung der Bibel war, wird genauso thematisiert wie das Leben am See Genezareth, das man in einem begehbaren Boot in Originalgröße nachempfinden kann.

Man kann selbst Buchseiten drucken, Wasser aus einem Brunnenschöpfen oder den Kräutergarten auf dem Dach besuchen.

Das Bibelhaus ist nicht nur ein Erlebnis-, sondern auch ein Mitmachmuseum. Vor allem ist es auch ein Haus, das junge Menschen anzieht.

Zwischen 20 und fast 30.000 junge Menschen besuchen im Jahr das Haus. Viele gemischt-religiöse Schulklassen sind darunter, die sich hier interkulturell über ihre Religionen austauschen können.

Gerade in Zeiten des wieder erstarkenden Antisemitismus und Rassismus, religiös motivierter Kriege und Anschläge leistet das Museum eine wichtige Bildungsaufgabe und ist ein Forum für interreligiöse Gespräche.

Immer wieder gelingt es dem Museumsteam historische Ausstellungsobjekte mit aktuellen Ereignissen zu verbinden und die Attraktivität des Hauses zu erhöhen; so z.B. mit der Geschichte über mittelalterliche Fake News.

Wer ausschließlich numinose Erfahrungen sucht, ist im Bibelhaus Erlebnis Museum Frankfurt vielleicht nicht ganz richtig und doch konnte man auch hier ehrfurchtsvolles Staunen bei den Besuchern hervorrufen.

Ich erinnere an die beeindruckende Ausstellung der Wiedmann-Bibel. Sie ist mit 1,2 Kilometer die längste gemalte Bibel der Welt, an der der Künstler Willy Wiedmann ganze 16 Jahre gearbeitet hat.

Diese Bilderbibel passte großartig in das Museum, denn sie zeigte, dass Menschen sich zu allen Zeiten von der Bibel begeistern und inspirieren ließen.

Ein Highlight war sicher auch der Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck anlässlich Ihrer Ausstellung „Luthers Meisterwerk“ vor 5 Jahren. Mit seinen 500 Quadratmeter ist das Bibelhaus Erlebnismuseum ein kleines aber feines Museum und in unserer internationalen Stadt ein wichtiges Museum.

Trotz einer unverkennbar pädagogischen Ausrichtung, zeichnet sich das Museum auch durch seinen hohen wissenschaftlichen Standard aus und arbeitet mit mehr als zehn Universitäten aber auch mit verschiedenen renommierten großen Museen zusammen.

Und auch das ist die unmittelbare Handschrift von Jürgen Schefzyk. Sie sind ein Netzwerker par excellence.

Seit vielen Jahren pflegen Sie z.B. eine ganz intensive persönliche Kooperation mit dem Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt.

Dass Ihr Haus als einzige Institution in Europa Originale aus dem Fundus der Israelischen Antikenverwaltung ausstellen darf, ist eine kleine Sensation und eine hohe Auszeichnung und Wertschätzung Ihrer Arbeit ebenso wie die Ehrendoktorwürde die die Goethe Universität Ihnen verliehen hat.

Die Stadt Frankfurt ist stolz, dass Sie so viele Jahre auf Ihre engagierte, kreative und wissenschaftlich fundierte Arbeit bauen konnte.

Generationen von jungen Menschen haben Sie die Bibel als kulturellen Schatz begreifbar gemacht und Religion als kulturelles Phänomen erklärt.

Sie haben die Aufmerksamkeit auf die pluralen Ausdrucksformen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens gelenkt; Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt und so das kulturgeschichtliche Erbe Europas visualisiert. Es ist für uns identitätsstiftend.

Mit diesem Ansatz wurde das Bibelhaus zu einem Haus der Religionen, einem Ort des Dialoges und einem Ort der Verständigung, der in der heutigen Zeit so wichtig ist.

Auch für diese integrierende, gesellschaftspolitisch so wichtige Arbeit ist Ihnen, lieber Herr Schefzyk, die Stadt Frankfurt zu großem Dank verpflichtet.

Wir waren alle sehr erleichtert, als uns vor wenigen Tagen die Nachricht erreichte, dass die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau nach langen Diskussionen nun doch eine Weiterfinanzierung des Hauses von maximal 300.000 Euro zugesagt hat.

Damit halbiert die Kirche zwar die Zuschüsse, was ausgesprochen schmerzlich ist, aber die komplette Schließung des Hauses, scheint doch abgewendet.

Lieber Herr Schefzyk, bei Ihrer beeindruckenden Vita, die Sie aus Norddeutschland zunächst zum Studium der evangelischen Theologie in Bethel und Bonn, dann als Pfarrer von Gießen über Ensheim bis nach Dreieich geführt hat, bevor sie 1994 als theologischer Referent zum Träger dieses Hauses, der Frankfurter Bibelgesellschaft kamen und schon früh Wanderausstellungen für Kirchengemeinden konzipierten, war es eine logische Konsequenz Sie 2003 zum Direktor für das damals neue Haus zu berufen.

Bei dieser beeindruckenden und erfolgreichen Vita, bin ich mir ganz sicher, dass Sie nun, nach dem wir Sie zwar offiziell in den Ruhestand verabschiedet haben, sicher nicht die Hände in den Schoß legen werden.

Bei allem was, Sie nun vorhaben, wünsche ich Ihnen bestes Gelingen. Die Stadt Frankfurt ist froh und dankbar für die wichtige Arbeit und Lebenszeit, die Sie ihr geschenkt haben.

Ich wünsche Ihnen, lieber Herr Schefzyk alles Gute und sage Ihnen auch ganz persönlich vielen und herzlichen Dank!

Ihre

